

Die Absperrungen sind dauerhaft

Die einsturzgefährdeten Fläche am Kahlenberg ist größer als zunächst angenommen / Die Kammern werden nicht wieder aufgefüllt

VON UNSERER MITARBEITERIN
MASCHA SCHACHT

HERBOLZHEIM. Lebensgefahr! Tagesbruch! steht auf den Schildern an der provisorischen Absperrung um die Einbruchsstelle im Gewann Weingarten am ehemaligen Bergwerk Kahlenberg. Weil die einsturzgefährdeten Bereiche größer sind, als zunächst angenommen, werden die Stollen nicht aufgefüllt.

Während in der vergangenen Woche noch darüber diskutiert wurde, welches Material zur Verfüllung des Tagesbruchs zum Einsatz kommen könnte, stellt sich die Situation mittlerweile ganz anders dar: „Die Bereiche, die von uns als akut bergschadensgefährdet eingestuft werden, bleiben dauerhaft abgesperrt“, erläutert Ingenieur Bernhard Thal. Seinem Ingenieurbüro obliegt, in Zusammenarbeit mit der Landesbergdirektion Baden-Württemberg, die Prüfung der Gefahrenstelle. In den kommenden Wochen soll der abgesperrte Bereich geophysikalischen untersucht werden. Dadurch will man herausfinden, wie groß der gefährdete Bereich tatsächlich ist.

Die bisherige Absperrung wurde nämlich vorsichtshalber erst einmal etwas



Schilder warnen vor der Einsturzgefahr.

FOTO: BERNHARD REIN

größer gewählt. Dabei stützen sich die Fachleute vor allem auf alte Aufzeichnungen, aus denen unter anderem zu ersehen ist, wie viele Meter unter der Erdoberfläche sich die Stollen und Abbaukammern befinden. Die Stärke der Erdschicht über den Kammern sei offenbar eines der Kriterien gewesen, die letztendlich zum Einsturz geführt hätten, erklärt Thal. Normalerweise seien zwar auch solche Abbaukammern stabil, die mit 37 Metern Überdeckungshöhe relativ nah unter der Erd-

oberfläche liegen. Sobald jedoch andere Störfaktoren hinzukommen, in diesem Fall das Quellwasser, seien solche Gebiete potenziell einsturzgefährdet.

Alle Stellen, die ähnliche Grundvoraussetzungen aufweisen, sind daher zurzeit ebenfalls abgesperrt worden. Mit Hilfe von geoelektronischen Messungen soll der Berg nun geröntgt werden, um festzustellen, welche Bereiche tatsächlich gefährdet sind und welche wieder aus der abgesperrten Fläche herausgenommen

werden können. Insgesamt wird sich der abgesperrte Bereich daher vermutlich verkleinern. Doch schon jetzt zeichnet sich ab, dass trotzdem eine weitaus größere Fläche betroffen sein wird, als die unmittelbar um den Einbruch.

Damit ist auch klar: „Die Verfüllung dieser Strecken scheidet aus Kostengründen aus“, so Thal. Diese Variante habe noch zur Debatte gestanden, als der Bruch nur einen Durchmesser von fünf bis sechs Metern hatte. Mittlerweile ist er schon über zehn Meter breit und verbreitert sich täglich mehr. Allein von Montag auf Dienstag seien wieder schätzungsweise 40 Zentimeter abgebrochen.

Den genauen Durchmesser kennt jedoch niemand – weil niemand mehr so nahe an die Einbruchsstelle heran kommt. „Ich habe selbst einmal daneben gestanden und gehört, wie es rumort. Da bin ich sicherheitshalber mal ein paar Schritte zurückgegangen“, berichtet Thal. Auch, weil es viel zu gefährlich sei, Gerätschaften so nahe an den Tagebruch heranzubringen, sei ein Verfüllen nicht möglich. Sobald feststeht, wie groß der dauerhaft abzusperrende Bereich tatsächlich ist, werde man sich der Frage der Entschädigung der betroffenen Bürger für die verloren gegangenen Flächen zuwenden